

Brühler Zeitung

Anzeigenpreis: Das Millimeter 6 Rfg., Kleinanzeigen 20 Rfg.
Für auswärtige, sowie Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche u. Finanz-Anzeigen 10 Rfg. Kleinanzeigen 30 Rfg.
Geschäftsstelle: Brühl, Schloßstraße 23.

Brühler Volksblatt, Brühler Tageblatt, Brühler Volkszeitung
Amtsblatt der Stadt Brühl
Postfachkonto Köln 12742 — — — Fernsprecher 108 und 109.

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1,50 RM.
Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände recht fertigen keine Ersatzansprüche.

Nr. 229

Montag, 8. Oktober 1928.

31. Jahrgang.

Ein sensationeller Vorfall

Berlin, 7. Oktober. In der Berliner Funkstunde hat sich am Samstagabend ein sensationeller Vorfall zugetragen. Um 7.30 Uhr sollte der „Vorwärts“-Redakteur Wolfgang Schwarz über das Thema „Probleme der Friedenssicherung“ sprechen. Pünktlich um die festgesetzte Zeit erschien auch in der Funkstunde ein Herr, der sich als Schwarz vorstellte und das Manuskript des Vortrages in Empfang nahm. Nach einigen mit dem Manuskript übereinstimmenden Einleitungssätzen hielt der vermeintliche Herr Schwarz eine regelrechte Propagandarede für das kommunistische Volksbegehren zur Panzerkreuzerfrage, ohne daß der Anführer, der während des Vortrages fortgesetzt zum Telefon gerufen wurde, etwas davon bemerkte. Erst am Schluß des Vortrages wurde man den großen Irrtum gewahr und besonders, als man dem vermeintlichen Redakteur Schwarz das Honorar auszahlen wollte. Bei dieser Gelegenheit erklärte der Fremde: „Ich bin garrnirt der Redakteur Schwarz, ich nehme kein Geld!“, worauf er sich entfernte.

Der wirkliche Redakteur Schwarz war unterdessen telefonisch angerufen worden, wobei man ihm mitteilte, er werde durch ein Auto des Rundfunks abgeholt werden. Das Auto erschien und Schwarz stieg ein. Drei Herren, die im Wagen saßen, erklärten plötzlich dem Redakteur, man habe zu einer List gegriffen, um seinen Vortrag zu verhindern. Dann wurde Schwarz mit vorgehaltenen Revolvern gezwungen, sich ruhig zu verhalten, was er auch tat. Das Auto entführte den Redakteur aus Berlin und setzte ihn in Groß-Bietzen ab. Nach einer Mitteilung der „Noten Fahn“ wurde der Vortrag zum Volksbegehren in der Funkstunde von dem kommunistischen Landtagsabgeordneten Karl Schulz, dem Generalsekretär für das kommunistische Volksbegehren gehalten. Die polizeiliche Untersuchung ist eingeleitet worden.

Aus dem Bericht der „Noten Fahn“ geht hervor, daß die Köpenick-Expedition nach einem wohlüberlegten Plan durchgeführt worden ist. Im übrigen seien die dem Redakteur Schwarz vorgehaltenen Pistolen ungeladen gewesen.

Seitens der Berliner Kriminalpolizei haben bereits am Samstag umfangreiche Ermittlungen eingesetzt, um aller Beteiligten an dem Hausfriedensbruch im Berliner Rundfunk habhaft zu werden. Gegen den kommunistischen Landtagsabgeordneten Schulz, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, wird wegen Hausfriedensbruches, groben Unfugs, Anstiftung und Beihilfe zur Freiheitsberaubung und Mötigung vorgegangen werden. Da eine 24stündige Frist bereits abgelaufen ist, kann der Landtagsabgeordnete Schulz nicht mehr verhaftet werden, da er die Immunität genießt.

Die Direktion der Berliner Funkstunde teilt mit, daß der Anführer, bei dem sich der kommunistische Schulz zu seinem Vortrag meldete, von seinem Posten abgelöst wurde und anderweitig beschäftigt werden soll.

Der Reichspräsident an das deutsche Rote Kreuz

Berlin, 7. Okt. Reichspräsident v. Hindenburg hat anlässlich des am 7. Okt. im größten Teile des Reiches stattgefundenen Rotkreuztages an den Präsidenten des deutschen Roten Kreuzes, von Winterfeldt-Wentkin das folgende Schreiben gerichtet:

„Zum Roten Kreuztage, der durch den 100. Geburtstag des Stifter des Roten Kreuzes, Henri Dunant, in diesem Jahre eine besondere Bedeutung erhält, grüße ich das deutsche Rote Kreuz in dankbarer Anerkennung für seine in opfervoller Arbeit für das Gemeinwohl geleisteten Dienste. Möge der Rotkreuztag alle Kreise unseres Volkes mit dem ersten Willen erfüllen, in Krankheit, Sorge und Not einander zu helfen, um in tätiger Nächstenliebe das Bewußtsein eng verbundener Volksgemeinschaft zu fördern, und zu stärken.“

Reichsminister von Guérard in Königsberg

Königsberg, 6. Okt. Im Anschluß an die Beilegung des Seekanals durch den Reichsverkehrsminister von Guérard fand beim Oberpräsidenten ein Essen statt. Bei dieser Gelegenheit hielt der Minister eine Ansprache, in der er u. a. erklärte, er erkenne an, daß die Provinz Ostpreußen das am meisten gefährdete Gebiet des Reiches sei. Es sei Pflicht, jeder deutschen Frau

und eines jeden deutschen Mannes, nicht nur mit den Augen nach Ostpreußen hinzublicken, sondern auch mit Rat und Tat mitzuhelfen. Das Endziel der Politik einer jeden Regierung müsse und werde es sein, die durch die räumliche Trennung zwischen Ostpreußen und dem Reich geschaffene Lage nach Kräften zu mildern. Ein Ostlocomotive gebe es nie und nimmer. Schließlich erklärte der Minister noch, er versichere, für Ostpreußen auf verkehrspolitischen Gebieten alles tun zu wollen, was im Rahmen der ihm zur Verfügung stehenden Mittel immer möglich sei.

Die Wahlen in Geesthacht

Hamburg, 8. Okt. Am Sonntag wurden in Geesthacht bei Hamburg die am vorigen Sonntag infolge der Unruhen abgebrochenen Stadtverordnetenwahlen nachgeholt. Da ein starkes Polizeiaufgebot an Ort und Stelle war, verlief die Wahl ohne Zwischenfälle. Mehrere auswärtige Kommunisten, die Schußwaffen bei sich führten, wurden verhaftet.

Das Ergebnis der gestrigen Wahl ist folgendes: Kommunisten 8 (bisher 9), Bürgerliche 7 (6), Sozialdemokraten 4 (4) Mandate.

Das Kommunalwahlgesetz endgültig angenommen

Berlin, 7. Okt. Der Preussische Landtag hat Samstag das Kommunalwahlgesetz in zweiter und dritter Lesung sowie in der Schlußabstimmung mit 204 gegen 155 Stimmen angenommen.

Das Gesetz hat im Laufe der Ausschüßberatungen in der letzten Woche erhebliche Veränderungen gegenüber der Regierungsvorlage erfahren. Der ursprünglich für die Gemeinderatswahlen in Aussicht genommene Termin, der 2. Dezember ist endgültig fallen gelassen worden. Dagegen hat man die Verbindung der Kommunalwahlen mit den Wahlen der Provinziallandtage und Kreistage definitiv beschlossen. Einen genauen Termin für diese Wahlen sieht das Gesetz nicht vor; es wird bestimmt, daß die Wahlen bis zum 31. Dezember 1929 stattgefunden haben müssen.

In der vorausgegangenen Aussprache wurde ein kommunistischer Antrag, das Gesetz für verfassungswidrig zu erklären, abgelehnt.

Nach Erledigung kleinerer Vorlagen verlagte sich das Haus auf den 5. November.

Hilfe der Rheinprovinz für die Landwirtschaft

1,5 Million Mark Kredite für Kleinbauern.

Düsseldorf, 7. Okt. Der Kreditausschuß für die landwirtschaftliche Umschuldung in der Rheinprovinz hat am 3. Oktober unter dem Vorsitz des Landeshaupthauptmanns erneut getagt. Nach dem über den Stand der Arbeiten erstatteten Bericht wird durch die bisher eingegangenen Verträge zum ersten Male ein verhältnismäßig kleiner Betrag der zur Verfügung stehenden Mittel, die insgesamt 3,15 Millionen Mark betragen, in Anspruch genommen. Die Gründe für die geringe Nachfrage werden neben einer finanziellen Besserung der Landwirtschaft in erster Linie wohl in den verhältnismäßig ungünstigen Kreditbedingungen zu suchen sein. Diese sind aber in Übereinstimmung mit Reich und Staat festgestellt; es ist daher an ihnen nichts zu ändern. Nachdem der Landwirtschaftsminister die schon lange angekündigten Richtlinien für die Gewährung von Umschuldungskrediten an Kleinbauern u. Pächter erlassen hat, konnte der Kreditausschuß am 3. Oktober auch seinerseits Grundzüge für die Begebung dieser Kredite in der Rheinprovinz aufstellen. Hiernach können diese Kredite, die ohne hypothekarische Sicherstellung gegeben werden, nur durch die Vermittlung eines im Bezirk des Antragstellers ansässigen Personalkreditinstituts (Sparkasse, Genossenschaft oder Bank) beantragt werden. Die vermittelnden Institute treten später auch dem Antragsteller gegenüber als Gläubiger auf. Die Bedingungen für die Kredite sind die gleichen wie bei hypothekarischer Sicherstellung; also bei 2,8 v. H. Verzinsung 6 1/2 v. H. Zinsen und 24 v. H. Verwaltungskostenbeitrag sowie 1,17 v. H. Tilgung. Wegen der fehlenden hypothekarischen Sicherstellung sind die Kredite mit je einem Drittel 1933, 1934 und 1935 rückzahlbar; jedoch besteht Aussicht auf Verlängerung. Da in der Rheinprovinz das Kleinbauern- und Pächtertum vorherrscht, ist anzunehmen, daß nach diesen Krediten sich eine rege Nachfrage zeigen wird. Der Kreditausschuß hat vorläufig für die Kreditgewährung an Kleinbauern u. Kleinpächter 1,5 Million Mark bereitgestellt.

Reichswehrminister Dr. h. c. Gröner wird vom 9.—12. Oktober eine Reise durch die Grenzmark unternehmen zur Inspektion der dort liegenden Truppenteile der 2. Division.

Sitzung des Mittelstandsbeirates der Rheinischen Zentrumspartei

Köln, 7. Okt. Der Mittelstandsbeirat der Rheinischen Zentrumspartei hielt Donnerstag unter dem Vorsitz von Provinziallandtagsabgeordneten Sanders-Duisburg in Köln eine Sitzung ab, die sich mit Handwerkerfragen und der Wirtschaftslage des Mittelstandes befaßte. Der rheinische Handwerkerführer, Reichstags- und Provinzialtagsabgeordneter Thomas Eßer gab einen kurzen Überblick über die Arbeit der Zentrumspartei in den einschlägigen Fragen. Trotz des Vordringens der Wirtschaftspartei seien vom Zentrum gegen bisher vier im neuen Reichstag fünf Handwerkervertreter abgeordnet. Die Sitzung befaßte sich dann eingehend mit der Tätigkeit der Wirtschaftspartei, deren Propaganda Veranlassung gibt, mit Wachsamkeit und Entschlossenheit dafür zu sorgen, daß die Wirtschaftspartei ihre parteipolitische Neutralität wahren. Die Verhandlungen fanden ihren Niederschlag in einer vom Abgeordneten Eßer vorgeschlagenen Entschließung, in welcher die Erwartung ausgesprochen wird, daß bei dem bevorstehenden Reichsparteitag neben den grundsätzlichen Fragen auch den Wirtschaftsfragen, namentlich den Sorgen des gewerblichen und kaufmännischen Mittelstandes, eine bevorzugte Stellung eingeräumt werde.

In einer weiteren Entschließung wurde den Fraktionen im Reichs- und Landtag Anerkennung ausgesprochen, daß sie mit allem Nachdruck für die Belange des Mittelstandes eingetreten sind. Es wird die Aufmerksamkeit auf die außerordentlich schwierige Lage des Mittelstandes gelenkt und erwartet, daß die Partei auch weiterhin durchgreifende Maßnahmen zu ihrer Behebung treffe. Schließlich wird an alle Mitglieder die Aufforderung gerichtet, der Partei die Treue zu halten und sich in aktiver Mitarbeit in allen Partei-Angelegenheiten zu betätigen.

Tagung des Zentrumsparlamentarierverbandes

Berlin, 8. Okt. Am Samstag und Sonntag tagte, wie bereits gemeldet, der Reichspartei-vorstand der Zentrumspartei in Berlin. Die Beratungen am Sonntag zogen sich bis in die späten Abendstunden hin. Ueber die Tagung wurde folgender parteiamtlicher Bericht herausgegeben: „In zweitägiger Aussprache hat sich der Parteivorstand des Zentrums mit Fragen der deutschen Politik und den besonderen Zielen der Zentrumspartei beschäftigt. Ueber die grundsätzliche Haltung der Partei zu den nächsten innerpolitischen Aufgaben herrschte Uebereinstimmung. Die Wege der Zentrumspartei sind ihr durch Programm, Ueberlieferung und Verantwortlichkeitsbewußtsein gegenüber Volk und Volkstaat vorgezeichnet. In diesem Sinne wird sie an der Lösung der bevorstehenden politisch-parlamentarischen Aufgaben herantreten. Die Aussprache über die innere Lage der Partei und ihre Organisation soll auf dem Parteitag fortgesetzt werden, der am 8. und 9. Dezember in Düsseldorf stattfindet.“

Die rheinischen Schriftleiter fordern Räumung

Trier, 7. Okt. Die außerordentliche Hauptversammlung des Verbandes der Rheinisch-Westfälischen Presse tagte am 7. Oktober in der besetzten Stadt Trier und faßte folgende Entschließung: „Die Schriftleiter der im Verband erscheinenden Zeitungen haben alles getan, was nötig ist, um den Boden für eine Verständigung der Völker zu bereiten. Sie fühlen sich aber im Gewissen verpflichtet, darauf hinzuweisen, daß die Fortdauer der Besetzung deutschen Gebiets dem Gedanken der Verständigung hinderlich ist. Sie geben der Erwartung Ausdruck, daß das besetzte Gebiet in allen seinen Teilen bald geräumt, das deutsche Staatsgebiet zurückgegeben und die deutsche Hoheit vollkommen wiederhergestellt wird. Sie gründen diese Hoffnung auf die unbefristbare Tatsache, daß Deutschland die ihm aus dem Friedensvertrag erwachsenden Verpflichtungen fortwährend gewissenhaft erfüllt.“

Die Tagung des Preussischen Richtervereins

Stettin, 7. Okt. Die gestrige Vertreterversammlung des Preussischen Richtervereins trat dem Jahresbericht des Vorsitzenden, Landgerichtsdirektor Dr. Pracht (Berlin), uneingeschränkt bei. Dieser betonte besonders die Notwendigkeit der Mithilfe aller Volksteile bei der kommenden Reform als Voraussetzung einer wirklichen Volksverbundenheit des Richters mit allen Volksgenossen. Der Vertretertag sprach sich mit großer Mehrheit für die Verwirklichung der Justiz bei.

Jahresbericht des Papstes in Vorbereitung

Rom, 7. Okt. In gut unterrichteten vatikanischen Kreisen versichert man, daß der Papst höchstwahrscheinlich noch vor Jahresende ein wichtiges Dokument veröffentlichen werde, das eine Uebersicht über die Ereignisse des letzten Jahres enthalte. Der Papst wird von der Notwendigkeit sprechen, das Reich Christi in Familie, Schule und in der Gesellschaft aufzurichten. Sodann wird er die Ereignisse aufzählen, die ihm große Freude bereitet haben, so die Arbeit der Katholiken, die mit Wort und Tat dazu beitragen, daß die Einheit unter allen Christen wieder hergestellt werde, die Wiederaufnahme der Mission und die großen Erfolge des eucharistischen Kongresses in Sydney. Es folgt dann die Aufzählung der Ereignisse, die den Papst betrübten, das hartnäckige Verharren der Anhänger der „Action Française“ im Irrtum und die Verfolgung der Katholiken in Mexiko. Das päpstliche Handschreiben wird sodann die weiteren Beziehungen zwischen dem Vatikan und den übrigen Regierungen prüfen.

Ein deutscher Pilgerzug beim Papst

Rom, 7. Okt. Ein deutscher Pilgerzug, bestehend aus etwa 80 Vertretern der rheinisch-westfälischen Schützenbruderschaften ist zum sechstägigen Aufenthalt in Rom eingetroffen und wurde Freitag vom Papst empfangen. Die Teilnehmer sind beim Empfang mit ihren Vereinsfahnen und Abzeichen aufmarschiert. Der Papst hat in diesem Jahre bereits mehrere deutsche Pilgerzüge bei sich gesehen und dabei stets deutsche Ansprachen an die Pilger gerichtet.

Geh. Oberkonsistorialrat D. Steinhäufen gestorben

Berlin, 7. Okt. Der ehemalige Präsident des evangelischen Konsistoriums der Mark Brandenburg, Wirklicher Geheimer Konsistorialrat D. Steinhäufen, ist, wenige Tage vor seinem 74. Geburtstag, gestorben. Der Verstorbene war der Schöpfer der evangelischen Diakonissenanstalt im Kloster Lehnin; weiter hat er sich als Förderer der kirchlichen Baukunst und des kirchlichen Vereinswesens große Verdienste erworben. Dem evangelischen Konsistorium stand er mehr als 20 Jahre vor.

Keine Zwischenfälle in Wiener-Neustadt

Wien, 8. Okt. Wie aus Wiener-Neustadt gemeldet wird, haben sich am 7. Oktober bei den großen Kundgebungen der Heimwehr und des Republikanischen Schutzbundes keine nennenswerten Zwischenfälle ereignet. In der Nacht zum Sonntag hatten die Truppen der Demarkationslinie Befestigung. Der Heimwehkaufmarsch begann um 9 Uhr vormittags. Auf dem Turnplatz fand ein Vorbeimarsch statt. Die Teilnahme an der Kundgebung des Republikanischen Schutzbundes war ebenfalls außerordentlich stark. Kommunistische Störversuche wurden von der Polizei rechtzeitig verhindert. Etwa 20 Kommunisten wurden verhaftet.

Die Eröffnung der Internationalen Luftfahrtausstellung (Ia) Berlin 1928

Berlin, 7. Okt. Unter außerordentlicher Beteiligung hervorragender Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, der Diplomatie, der städtischen Körperschaften und der Presse wurde am Samstag Vormittag die Internationale Luftfahrtausstellung Berlin 1928 eröffnet.

Schon in den Nachmittagsstunden des Sonntags stieg die Zahl der Besucher der Internationalen Luftfahrtausstellung Berlin bedeutend an und zeigte, welches Interesse die Berliner Bevölkerung der Ausstellung entgegenbringt.

Aus Rumänien sind dreißig Flieger zum Besuch der Ia in Berlin eingetroffen. Das Windmühlentzug der Spaniers de la Cierba traf ebenfalls am Sonntag in Berlin ein, es soll auf der Ausstellung zur Schau gestellt werden.

Einigkeit der beteiligten Hauptmächte über die Chinapolitik

London, 7. Okt. Aus Tokio wird berichtet, daß der japanische Ministerpräsident Tanaka am Freitag vor den Vertretern der Regierungspartei über die japanischen Beziehungen zu China sprach. Der Premierminister erklärte, die Mission Uchida in London und Washington sei erfolgreich verlaufen. Uchida sei es gelungen, in beiden Hauptstädten alle Zweifel über die Ziele Japans in Washington zu beseitigen, und volle Einigkeit unter den Hauptmächten über die

Schulfrage herzustellen. Er glaube an eine baldige Regelung der zwischen Japan und der Man-king-Regierung noch offenen Fragen. Wenn das nationalistische Fünferat-Regierungssystem errichtet ist, könnten normale diplomatische Beziehungen wiederhergestellt werden.

Abgelehnt!

Kein amtlicher amerikanischer Schritt zur Aufwertung deutscher Vorkriegsbanknoten in amerikanischem Besitz.

Washington, 5. Okt. New York Times meldet, Staatssekretär Kellogg habe es abgelehnt, irgend welche Schritte bei der deutschen Regierung zugunsten der amerikanischen Besitzer deutscher Vorkriegszahlungsmittel zu unternehmen, da die Entwertung der Mark eine innere Angelegenheit Deutschlands sei.

Die Internationale Creditors Association, die nach ihrer Behauptung die Interessen amerikanischer Besitzer von 200 Millionen Mark in Vorkriegswährung vertritt, hatte an Kellogg das Ersuchen gerichtet, Schritte zugunsten der amerikanischen Besitzer zu unternehmen.

Rückkehr des Prinzen Nikolaus nach Rumänien

Paris, 7. Okt. Prinz Nikolaus von Rumänien, Mitglied des rumänischen Regimentsrates, hat Donnerstag nach einem Besuch bei seinem Bruder Karol Paris verlassen, um, wie man annimmt, nach Rumänien zurückzukehren. Man glaubt hier, daß damit die vom Festi Naplo verbreitete Nachricht demontiert wird, der zufolge Prinz Nikolaus nach dem Beispiel seines Bruders in Begleitung einer jungen Aristokratin Rumänien verlassen habe und in Paris, in der Villa seines Bruders, wohne.

Kleinrentner und gesetzliche Unterhaltungspflicht

Vom Deutschen Rentnerbund wird geschrieben:

Aus Kreisen der Wohlfahrtspflege wird immer darüber geklagt, daß allgemein ein Mangel an Verpflichtungsgefühl bei den Angehörigen von Hilfsbedürftigen beobachtet werden könne. Hierbei werden meist besonders Fälle aus der Kleinrentnerfürsorge angeführt, in denen unterhaltspflichtige Angehörige ihrer Unterhaltungspflicht angeblich nicht oder nur gezwungenermaßen genügt hätten.

Der den Dingen auf den Grund geht, wird aber finden, daß hierbei meist nicht mangelnder Familieninn ist Ursache, sondern daß im Publikum die Vorstellung unausrottbar ist, daß die öffentliche Fürsorge gerade für Kleinrentner einen Ersatz für das ihnen genommene frühere Vermögen darstellt. Die Vorstellung mußte dadurch notgedrungen erweckt und erhalten werden, daß den ehemaligen Kapitalrentnern immer wieder von Seiten des Reichstages eine Hilfe versprochen wurde, die einen Ausgleich für ihre Vermögensverluste darstellen sollte, daß sie dann aber immer wieder auf die Fürsorge verwiesen wurden. Die Angehörigen der Kleinrentner, die ebenfalls durch den Verlust ihrer Erbschaft benachteiligt sind, werden niemals verstehen, daß sie außerdem noch primär für ihre unfreiwillig verarmten Angehörigen eintreten sollen. Das ist aber nicht Mangel an Familieninn, sondern ein im Volksempfinden tief verwurzeltes Gefühl, dem es selbstverständlich erscheint, daß ein durch die Desfunktlichkeit hervorgerufener Schaden auch in erster Linie durch die Desfunktlichkeit wieder gutgemacht wird.

Wer also ernsthaft danach strebt, die Familienbände wieder enger zu ziehen und das Bewußtsein der Unterhaltungspflicht zu stärken, muß dahin wirken, daß gerade die Gruppen Hilfsbedürftiger, die heute die Fürsorge durch ihre Masse in einem früher nie gekannten Umfang belasten, durch sozial-politische Maßnahmen von der öffentlichen Fürsorge unabhängig gemacht werden, die dann nur noch in Ausnahmefällen einzutreten hätte, wie es heute schon bei der Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge der Fall ist. Zu diesen Maßnahmen gehört in erster Linie die schnellstmögliche Schaffung eines reichsrechtlichen Rentnerversorgungsgesetzes.

Vom „Graf Zeppelin“

Prälat Kaas nimmt an der Amerikafahrt des „Graf Zeppelin“ teil.

Trier, 7. Okt. Wie aus Friedrichshafen gemeldet wird, wird für den Reichstag Prälat Kaas an der Amerikafahrt des „Graf Zeppelin“ teilnehmen.

Friedrichshafen, 8. Okt. An der letzten für heute Montag angelegten Werftstättenfahrt des Lustschiffes „Graf Zeppelin“ wird auch der in Friedrichshafen eingetroffene preussische Handelsminister Dr. Schreiber teilnehmen. Nach Beendigung der Werftstättenfahrt beginnen dann die letzten Vorbereitungen für die Amerikafahrt, indem das Gepäc der Fahrgäste verladen wird. Wann der Aufstieg zur Amerikafahrt erfolgt, steht noch nicht fest. Man glaubt, daß Dr. Schreiber sich dazu entschließen wird, abends aufzusteigen, da das Lustschiff dann beim ersten Morgenglimmer die europäische Küste überfliegen könnte. Friedrichshafen ist von Fremden aller Nationalitäten überfüllt. Man rechnet mit noch weiterem Zustrom bis zum Dienstag. Beim Lustschiffbau Zeppelin wird angenommen, daß als Vertreter des Reichstages, wie auch bereits angekündigt wurde, der preussische Innenminister Engelke an der Fahrt nach Amerika teilnehmen wird.

Einweihung des Krieger-Denkmal

für die gefallenen Helden im Weltkrieg 1914-18

(1) Brühl, 8. Oktober 1928.

Ein denkwürdiger Tag, der unaussprechlich in der Geschichte unserer Stadt verzeichnet sein wird, war gestern gekommen. Galt es doch an ihm die Liebe, Treue und Dankbarkeit auch äußerlich denjenigen zu bekunden, die während des großen Völkerrings in den Jahren 1914 bis 1918 ihr Herzblut für Volk und Vaterland und damit auch gleichzeitig für ihre engere Heimat geopfert haben.

Der Herbstmorgen war angebrochen und schon schien es, als wenn der würdevolle Tag nicht besonders vom Wetter begünstigt sein sollte, der Himmel zeigte ein trübes Gesicht und hin und wieder ballten sich die grauen Wolken zusammen und drohten zum Regen. Aber Frau Sonne, die sich schon verschiedentlich Bahn gebrochen hatte, gewann allmählich die Oberhand und erwärmte immer mehr die Mutter Erde. Die Straßen der Stadt hatten inzwischen ein festliches Gewand angelegt und überall sah man die Fahnen in einem leichten Herbstwind flattern und klappen. Somit ein in der würdigen Feststimmung der Pfingstfeste. Um 9 Uhr morgens wurde in der Pfarrkirche für die Gefallenen eine hl. Messe gelesen und zu der 13. Vereine und Korporationen ihre Fahnenabordnungen entsandt hatten. In der evangelischen Kirche fand um 10 Uhr der Gedächtnis-Gottesdienst statt.

Das Wetter hatte bis zum Nachmittag hin eine recht freundliche Gestalt angenommen. Der Himmel war fast wolkenlos und trug sein azurblaues Gewand, wobei die prächtige Herbstsonne ihre erwärmenden Strahlen zur Erde niederließ, eine Gelegenheit, die so recht geeignet war, den äußeren Glanz des stimmungsvollen Tages zu erhöhen. Kurz nach 3 Uhr versammelten sich die an dem Fest teilnehmenden Vereine und Korporationen mit ihren Fahnen und Bannern auf dem Hofe der katholischen Schule in der Clemens-August-Straße und nahmen dort Aufstellung zum Festzuge. Der größte Teil des Stadtvorstandes, des Stadtrates, des Bürgermeisters, der Freireisenden an der Spitze sowie viele Vertreter von Industrie und Handel waren ebenfalls in dem Zuge vertreten, der sich unter klingendem Spiel durch mehrere Straßen der Stadt zum Denkmal hin bewegte, wo der Weiheakt und die Lebergabe des Festes stattfand. Die zahlende Bevölkerung umfängte die Straßen, die der schier endlose Zug, wie ihn unsere Stadt wohl selten gesehen hat, passierte und gab so ihre Teilnahme an der Feier durch die stumme und würdevolle Haltung kund.

Der Denkmalsplatz hatte auch eine festliche Ausstattung erhalten durch Fahnen in den National-, Preussischen und Rurölnen Farben, während das Denkmal selbst von 4 Lorbeerzweigen flankiert war. Nachdem der Festzug dort Aufstellung genommen hatte, wobei die Fahnen um das Denkmal posiert waren, leitete die Musik den Weiheakt ein mit dem Trauermarsch von Beethoven. Dann sprach Prälat Kaas in der Kirche mit innigem Empfinden einen Prolog. Darauf sang die Sängergesellschaft „Gedächtnis-Brüder“ unter der Leitung des Dirigenten Herrn J. J. C. die stimmungsvollen Chöre „Der treue Kamerad“ von Carl Heins und „Mein Morgen-gefang“, Volkslied arrangiert von Hebert, worauf Herr Generaldirektor Dr. Fiedler die Weiherede hielt, die folgenden Wortlaut hatte:

Hochansehnliche Festversammlung! Meine Damen, meine Herren!

Ein denkwürdiger Tag ist heute für Brühl gekommen. Gilt es doch, die Ehre unserer Stadt zu ehren, die in dem großen Weltkriege 1914-18 Gut und Blut für ihr Vaterland und für unsere Stadt dahingegeben haben. Allenfalls in den ganzen deutschen Reich ist man bestrebt gewesen und noch bestrebt, auch durch ein äußeres Zeichen zu bekunden, mit welcher Liebe und Verehrung man der teuren Gefallenen gedenkt. Und so wollte und konnte Brühl nicht zurückbleiben. Nach langen, mühevollen Vorarbeiten ist es gelungen, an diesem würdevollen Orte, im Schatten altertümlicher Bäume dieses Denkmal zu errichten. Dant der Opferwilligkeit der Bürgerschaft, vor allem Dant der großen Unterstützung, welche der Denkmals-Ausschuß, der sich aus Vertretern aller Schichten der Bevölkerung zusammensetzt, bei der städtischen Verwaltung und bei der Industrie gefunden hat, war es möglich, ein solch schönes Ehrenmal zu schaffen. Dies war aber auch nur möglich, weil Herr Bildhauer Varnhagen uns einen Entwurf vorgelegt hat, der, da er in seiner Form die höhere Idee des Kunstwerks voll und ganz verkörperte, einstimmig Annahme beim Denkmals-Ausschuß fand.

Für die große Beteiligung an dem heutigen Tage, wo Angehörige aller Stände, aller Parteien, die auf staatsrechtlichem Boden stehen, eingeladen und zusammengekommen sind, ihnen allen, den Vertretern der Behörden, den Frauen und Müttern, den Kameraden aus den Kämpfen des Weltkrieges und vor allen den Angehörigen der durch dieses Denkmal geehrten hiesigen Stadt, die den Denkmals-Ausschuß für Ihr Erscheinen.

Meine Damen, meine Herren!

Als am 1. August 1914 der Ruf zu den Waffen erklang, eilten wir alle begeistert in den Kampf, trennten uns von der Heimat, von Weib und Kind im Bewußtsein, für eine gute Sache und zum Schutze unserer heimatlichen Herde zu kämpfen. Alle Soldaten fannten nur eins: Kämpfen wollten sie für des Vaterlandes Befreiung, für des Volkes höchste Güter. Von der Liebe und von heißen Gebeten geleitet, mit Blumen im Knopfloch und am Selbstnagel, so zogen sie aus, dem Feinde entgegen, ohne Furcht und Wanken wie echte Soldaten. Und sie wankten nicht, obwohl der Krieg je länger, je härter und furchtbarer wurde. Im freien Felde, im feuchten Vorwärtstürmen, in Erbitterung und furchtbaren Kämpfen, unter Schmutz ohne Waffen, in Eis- und Schneewüsten, im heißen Sonnenbrand des Morgenlandes, unter Hölle und Giftgaswaden, auf Wasserwüsten und unter dem Wasser, hoch in den Lüften, unter Hunger, Durst und schrecklichen Entbehrungen, gepeinigt von Wunden und Krankheiten — alle hielten in Treue aus, wurden Sieger in zahllosen grimmigen Schlachten, bis der Tod viele von ihnen fand und ihnen ein frühes Grab bereite. Sie fielen in dem Glauben, daß Deutschland siegen würde. — Daß der Endsieg nicht unser war, ist nicht Schuld unserer Gefallenen. Was sie Großes und Vorbildliches geleistet haben, ist über jede Kritik erhaben, und selbst die ehrlichen Feinde erkennen rühmend Deutschlands Heldentum an. Unsere Gefallenen bleiben trotzdem die Unbesiegbaren.

Was lehren uns nun die gefallenen Helden? Sie haben vieles zu sagen. Es genügt nicht, daß wir dieses Denkmal mit Blumen und Kränzen schmücken; so schön das an sich gewiß auch ist, wäre es trotzdem nur eine Neuherlichkeit, wenn wir uns hiermit allein begnügen würden. Es handelt sich um mehr. Zunächst rufen uns die gefallenen Helden zu: Wir starben in Geflossenheit und Eintracht, Mann an Mann, Kamerad an Kamerad, Schulter an Schulter, alle mit dem gleichen Ziel, nicht gespalten und nicht geschieden zu sein durch Unterschiede der Partei oder sonstiger Trennung. — Darum lautet heute hier an dieser geweihten Stätte die erste Mahnung: Ihr Lieberlebenden, tut es den gefallenen Helden gleich, seid ebenbürtig und geschlossen wie sie es gewesen sind. Dann ist der Aufstieg des Vaterlandes angesichts der uns von außen drohenden Gefahren möglich. Dann ist es für unsere Brüder, die noch unter dem Joch der Besatzung seufzen müssen, leichter all diese Unbill auf sich zu nehmen. Dann ist es überhaupt nur denkbar, daß Deutschlands Aufbau weiter fortgeschritten und Deutschland wieder in den Reihen der Völker einen einflussreichen und geachteten Platz einnimmt.

Die zweite Mahnung, die uns unsere heimgegangenen Kameraden zurufen, lautet: Tut eure Pflicht, wie wir sie getan haben, getreu bis zum Tode! Tut eure Pflicht in der Erfüllung der Aufgaben, die jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau dem Volke gegenüber zu erfüllen haben. Diese Aufgaben sind: Selbstbeherrschung und Bescheidenheit, Sitte und Anstand, Wirken zum Guten in der Familie, vor allem in der Erziehung der Kinder, Wirken im Beruf, in der Gemeinde überall da, wo es darauf ankommt. Eine Schuldigkeit zum Besten des Ganzen zu tun. Im Kleinen beginnend muß das Große aufgebaut werden, das ist der einzige Weg.

Und die dritte Mahnung: Seid wahrhaft, seid stark und tapfer wie wir es gewesen sind! — Unsere Zeit ist weich und matt geworden. In weitesten Kreisen werden Genußsucht, Bequemlichkeit und Zerstreuung höher gewertet als Strenge gegen sich selbst, als Pflicht und Härte. Damit kommen wir nicht weiter; damit wird Deutschland nicht zum Wiederaufstieg gelangen. Wir müssen von den gefallenen Helden von neuem lernen, daß nur ein kräftiges, an Leib und Seele starkes, ein selbstbewusstes Volk in der Lage sein wird, Ehre und Recht, Dasein und Zukunft gegen Annäherung und Unbill zu schützen.

Und die letzte Mahnung: Gedenket der Jugend! Sie ist des Volkes Zukunft und Hoffnung. Aber nur dann, wenn sie in frommen, pflichtgetreuen und vaterländischen Sinne erzogen und angeleitet wird, sonst nicht. Die Jugend muß herangebildet werden zur Gottesfurcht, zur Achtung vor Alter, Gesetz und Recht, zur Pflichterfüllung, zur Vaterlandsliebe, zu Sitte und Anstand, zu Kraft und Mannesstolz. Dann, aber auch nur dann wird sie der gefallenen Väter und Brüder wert und würdig sein. Mit Ehen und Bewunderung soll und muß sie an diesem Denkmal vorbeigehen und hierher blicken, damit sie es als Ansporn, dazu ansetzt, es den gefallenen Helden gleich zu tun. Dann sind die Helden nicht vergebens, nicht umsonst gestorben, sondern es wird aus ihrer Asche ein neues Vaterland entstehen.

Und nun, meine Damen und Herren — auf einem Pergament, mit unaussprechlicher Zinte geschrieben, in einer Zinktafel eingeschrieben, befinden sich die Namen von 210 Gefallenen der hiesigen Stadt. Wir ist der ehrenvolle Auftrag zuteil geworden, dieses Pergament dem Denkmal einzuverleiben, damit die Namen der Söhne unserer Stadt, die im großen Weltkriege gefallen sind, nicht vergessen werden und jeder der Hinterbliebenen, der dieses Denkmal besucht, sich sagen kann: Hier ist auch der Name meines unvergesslichen Mannes, Vaters oder Verwandten zum Gedächtnis der Nachwelt aufbewahrt.

Wir aber, hochansehnliche Festversammlung, wollen angesichts dieses Denkmals das Gelübnis erneuern, würdig zu sein unserer Vorfahren, unserer im Kriege gefallenen Helden. Wir wollen geloben, ihnen nachzuwehren und bereit zu sein, zum Besten unseres Vaterlandes unsere ganze Kraft, ja, wenn es nötig sein sollte, unser Leben einzusetzen.

So falle denn die Hülle! Und du, schönes Denkmal, steh jetzt vor den Augen der Brühler Bürger, den Blick hingewandt zur Stadt, und die ersten Feiertage, die angeht, deiner ertönen, seien das Lied: „Ich hatt' einen Kameraden“. Ich bitte sämtliche Anwesenden, das Haupt zu entblößen und während des Gedebes des Dahingegangenen einige Minuten treuen Gedankens zu widmen. Die Vertreter der Vereine bitte ich, die Kränze zur Ehrung der Gefallenen jetzt niederzulegen.

Ihnen, sehr verehrter Herr Bürgermeister, als Repräsentant der Stadt Brühl, übergebe ich nun dieses Denkmal. Möge es stets eine Zierde der Stadt Brühl sein und stets daran erinnern, was Opferwilligkeit der Bürgerschaft als Ausfluß der Liebe und Verehrung für

die gefallenen Helden aus dem Weltkrieg 1914-18 in schwerer Zeit geleistet hat.

Als die Hülle fiel, veränderten Völkerschiffe weit in die Lande das Gesicht. Die Fahnen senkten sich und während die Musik das Lied „Ich hatt' einen Kameraden“ spielte, verharren die Tausende Zuhörer einige Augenblicke in stiller Gedenken an die teuren Dahingegangenen. Unterbreiten wurden am Fuße des Denkmals eine große Zahl prachtvoller Kränze niedergelegt. Im Namen der Stadt übernahm alsdann Herr Bürgermeister Freericks das Denkmal in städtische Obhut mit folgender Rede:

„Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Im Namen der Stadt nehme ich das durch den opferwilligen Gemeinfinn der Bürgerschaft geschaffene Kriegerdenkmal in Besitz und Obhut. Das Werk gehört fortan der Gemeinde, die es immerdar hüten und ehren wird. Auch ich darf allen denen, die zu seiner Vorbereitung und seiner Durchführung beigetragen haben; herzlich danken; ist doch nunmehr den gefallenen Helden auch ein äußeres undgängliches Zeichen unserer Dankbarkeit in der Heimat gesetzt worden. Der Heimat hat stets ihre ganze Liebe geschenkt, das Bild der Heimat hat ihnen bis in die Todesstunde stets vorgeschwebt.

Doch nur verschwindend klein ist die Zahl derer, die in heimatischer Erde ihr Grab gefunden haben. Überall da, wo einst die deutsche Kriegsflagge wehte und deutsche Kämpfer standen, liegen Gräber, die verkünden, daß deutsche Männer ihre Liebe zum Vaterlande mit dem Tode bezeugten, daß sie alle starben, wie das Gesetz es befahl. Schlicht, wie ihr graues Kleid, war ihr Tod. Schweiß und Tränen saßen in den Augen, in dem sie ihr junges Leben wärmten, eine Zeitlang barg ihren Leib. Ihr kennt sie die graulichen Wälder von Grabkreuzen, die sich an den Brennpunkten der Kampffronten weithin erstrecken. Diese Bataillone stummer Schläfer waren immer unserem Herzen nahe. Ihr erinnert euch der Helden, die irgendwo in den düsteren Wäldern schlummern, die auf Wälder abgehauen, draußen zwischen der Einsamkeit in einem Geflochtenen starben und die den Ruf ihres Heldentums schweigend mit in die Ewigkeit nahmen. Kein Kreuzlein meldet die Stelle, wo ihr letzter Seufzer zu den funkelnden Sternen aufstieg.

Etwa 2.000.000 unserer Besten mußten wir vorzeitig in fremde Erde betten, im Westen, im Süden und Osten, in Belgien, Frankreich, Italien, Rußland, auf dem Balkan, in Kleinasien, in fremden überseeischen Kolonien.

Doch was können diese trockenen Zahlen von den wirklichen Verlusten. War nicht jeder der Gefallenen ein Sohn und zugleich auch Vater, Gatte, Ernährer und Freund, hat nicht jeder eine Lücke hinterlassen, die sich nur langsam oder auch niemals mehr schließt. Doch unser Glaube gibt uns die freudige Zuversicht, daß, wenn die Trompete einst zum großen Wecken ruft, die stummen Schläfer sich aus ihren Gräbern erheben, um mit uns auf ewig wieder vereint zu sein.

Und weil wir an den Gräbern unserer Gefallenen keinen Kranz niederlegen können, haben wir ihnen allen gemeinsam dieses Ehrenmal errichtet, das wehmütig und doch stolze Erinnerungen den nachfolgenden Geschlechtern übermitteln soll.

Wir wollen den gefallenen Helden den stillen Vorbeir unbegräblicher Dankbarkeit auf ihre ferneren Gräber legen. Und diese Dankbarkeit mahnt uns, uns würdig zu erweisen ihres Opfertodes. Schöpfen wir aus dem erhabenen Vorbild der toten Kameraden unerschütterlichen Lebenswillen. Wir wollen uns den Glauben an unser Volk nicht rauben lassen und in ehrliefer Arbeit streben, Deutschland zu neuer Weltgeltung zu erheben. Dann wird aus der roten Totenrose neues deutsches Leben emporwachsen, der Glaube an eine neue bessere Zukunft kein schöner Traum bleiben. Ein heller strahlender Morgen wird unserem Vaterlande aufsteigen. Deutschland wird wieder auferstehen.

In das Hoch stimmen die Zuhörer begeistert ein und sangen dann freudig das Deutschlandlied. Damit war die Feier beendet und die teilnehmenden Vereine und Korporationen zogen in geschlossenem Zuge zum alten Denkmal am Schloß, wo ebenfalls in treuen Gedenken einige Kränze niedergelegt wurden und dann löste sich der Zug auf. Die Schirmherrschaft Kapelle Bonn, die die Festmusik zur größten Zufriedenheit stellte, blieb aber noch einige Zeit auf dem Schloßplatz versammelt und erfreute das dort versammelte Publikum mit einigen trefflichen Musikstücken, die allgemeinen Beifall fanden. Den Beifall des Prominentenbesuches bildeten einige Familienmädchen.

Ueber die Ausführung des Denkmals selbst und die Entstehung dieser Frage ist an dieser Stelle schon ausführlich berichtet worden, weshalb wir uns einen Bericht darüber bei dieser Feier versagen können. Nur dürfte es sich wohl geziemen, noch einmal denen öffentlichen Dank zu sagen, welche in ion uneigennütziger Weise zu der Denkmalsfrage beigetragen haben. Viele Arbeit und Mühe und auch manche Widerwärtigkeit hat die treue und unermüdete Tätigkeit mit sich gebracht. Sie wurde aber gestern doppelt belohnt durch die unvergessliche Feier, die in den Herzen der Teilnehmer fortleben wird für und für.

Zum Schluß möchten wir dann noch des Herrn Dr. Schäfer von der Verwaltung gedenken, in dessen Hände man das Einrichten der gestrigen Feier gelegt hatte. Wie aus einem Guß klappte alles und dafür möge ihm auch an dieser Stelle, sicherlich wohl im Namen aller Teilnehmer, der Dank abgestattet werden.

Die Frau als Verwalterin des Hauswesens handelt nach den Regeln der Sparamkeit. Zeit ist auch bei ihr Geld. Darum verwendet sie in der Küche Maggis Fleischbrühe. Mit kleinstem Aufwand an Geldstoff und Kochzeit stellt man aus ihnen eine trinkfertige und reinigende Fleischbrühe her. Diese eignet sich auch zur Zubereitung von Suppen, Ragouts, Salaten, Gemüsen usw. sowie zum Verlängern und Verbessern vorhandener Suppe.

Zum Jugendsonntag

Se. Eminenz erlöst im kirchlichen Anzeiger aus Anlaß des Jugendsonntages (14. Oktober) folgendes Schreiben:

„Wer die Jugend hat, hat die Zukunft!“ Die Wahrheit dieses bekannten Wortes gewinnt erhöhte Bedeutung und bekommt einen besonders ernsten Sinn, wenn das heranwachsende Geschlecht, wie es gegenwärtig der Fall ist, in einem fort dem Kreuzfeuer unerbittlicher, gefährlicher, gottfeindlicher und sittenverderblicher Angriffe ausgesetzt ist. Darum soll unsere jugendliche Generation von heute auch den Mittelpunkt unserer Sorge und der sorgfältigen Arbeit bilden.

Die katholische Jugendbewegung wie die katholische Jugendführung ist zahlenmäßig und was ihre innere Kraft angeht, erfreulich gewachsen. Gerade die letzten Jahre brachten weithin eine Klärung und Festigung. Formen zur Erfassung der Jugend in Kongregation oder Verein, in Gruppe oder Bund haben wir genug, aber noch nicht genug sind der treibenden und tragenden Kräfte, d. h. solcher Persönlichkeiten, die mit Liebe und Hingabe an der Seite der Jugendpräsidenten im Jugendbeirat mitarbeiten. Die Zeit und Kraft unseres Seelsorgers ist vielerorts bereits bis zum Übermaß in Anspruch genommen. Er steht sich auf immer neue Arbeitsfelder gestellt. Um so lauter erhebt sich der Ruf nach Jungführern und -führerinnen aus den Reihen der Jugend selber, auch nach älteren Jugendführern aus dem Kreise der Erwachsenen, insbesondere der treuen katholischen Seelsorge. In geschlossener katholischer Einheitsfront müssen Altes und Neues Seite an Seite gegen den Strom der Zeit unserem Jungvolk den Weg bahnen zum Herzen der Kirche. So entspricht dem tieferen Sinn der katholischen Aktion nach dem Willen unseres Heiligen Vaters. Die katholische Aktion will ja die apostolische Tätigkeit der Laien jener der Priester angliedern und ihre Reize zu einer machtvollen Phalanx, zu einer „actio bene ordinata“, in der Hand der Bischöfe und des Stellvertreters Christi auf Erden machen.

Im Kölner Erzbistum haben die großen Jugendverbände ihre Wirkung und ihre stärkste Ausbreitung. Der Diözesanverband der Jugend- und Jungmännervereine zählt in 909 Vereinen fast 100 000 Mitglieder, der Diözesanverband der Jungfrauenkongregationen in 950 Vereinen 180 000 Mitglieder. Die beiden Verbandsjugendheime in Wittenberg und auf dem Venusberg bei Bonn erfreuen sich mehr und mehr als Segensstätten für Leib und Seele unserer durch das neuzeitliche Verfalls- und Verfallsleben stark mitgenommenen Jugend.

Den zweiten Oktobersonntag (14. Okt.) habe ich für die ganze Erzdiözese als diesjährigen Jugendsonntag bestimmt. In allen katholischen Kirchen soll die Predigt mit Bezug auf die Jugend dienen und die katholische Jugendpflege zu fördern trachten. Wert und Sinn katholischer Jugendführung möge den Gläubigen nahegebracht und der religiöse Eifer für diese Seelsorgaufgabe geweckt werden.

Wohl die Jugendseelsorge unter den heutigen Verhältnissen ohne besondere geldliche Auswendungen ihre Aufgabe nicht lösen kann, darf auch, geliebte Erzdiözesanen, auch die Veranstaltung einer besonderen Kollekte am Jugendsonntag nicht verwundern. Diese Kollekte, die in allen Pfarren und Rektoratskirchen an diesem Sonntag abzuhalten ist, soll zur Hälfte den männlichen und weiblichen Jugendvereinen der eigenen Pfarre verbleiben; die andere Hälfte soll durch den Dekan der Erzdiözese aufgebracht werden. Diese abgetrennten Gelder dienen zur Verwendung für die allgemeinen Aufgaben der Jugendseelsorge und der Jugendverbände, nicht zuletzt zur Errichtung und Erhaltung von Jugendheimen und zur Förderung der Jugendberufshilfen. Gern hege ich das Verlangen, daß alle Seelsorger im Hinblick auf die hohe Bedeutung der gegenwärtigen katholischen Arbeit für die Jugend zum Gelingen des Jugendsonntages und zum rechten Ertrage der Jugendkollekte ihr Bestes tun und wie bisher fortfahren in dem heiligen Eifer, die unsterblichen Seelen unserer Jugend dem Heiland zu retten und zu erhalten.

Hilfe

bei schlechtem Geschäftsgang bringt ein Inserat in der weitverbreiteten
Brühler Zeitung.

Brühl und Umgebung

Brühl, 8. Okt. 1928.

Die Zeit der Chrysanthem

Auf und nieder walt die Zeit im Wechsel der Jahreszeiten, und so ist wieder die prächtige Goldblume, das Chrysanthem, erblickt.

Ihr Erscheinen zeigt den Herbst an, und nur vorjüngliche und intensive Kultur in den Sondergärtnereien hat das beliebte Chrysanthemum zu der Schönheit und Vollendung gebracht, die uns jetzt so erfreut und in Erstaunen versetzt. Der Farbensinn und die Blüßengröße läßt den Dahlien nichts nach, und doch fehlt der Dahlie das gewisse, maßvolle Fehlen, sein künstlerische in der Form. Auch die fast unnatürliche Haltbarkeit der abgeschwittenen Blüte als Schnittblume im Zimmer macht sie als Schnittblume so außerordentlich wertvoll.

Sie sollte uns, wie sie dem Blumenfreuden und naturliebenden Japaner Symbol des Dankes und der Verehrung ist, auch etwas mehr sein und werden als nur die Schnittblume, denn wenn der Blumenfreund bedenkt, daß in einer der prächtigen Blumen der Gärten die Sonne und die Wärme der langen Monate liegt und die Blüte das Produkt nur einer Pflanze darstellt.

Der Gärtner liebt seine Chrysanthem und der Käufer folge, indem er während beim Händler kauft, einen Augenblick an den Pflücker und seine monatelangen Mühen und Sorgen denken und den Preis der Goldblumen in diesem Sinne verstehen.

Der Brühler Liederkreis, der bei der am kommenden Sonntag, nachmittags 5 Uhr, im Haus Weibere Katholiken Silberrn Zubehörs der Freien Handwerkerinnung mitwirken wird, hält am morgigen Dienstag, abends 8.30 Uhr, Probe ab für die bei dem Handwerkerfest vorzutragenden Chorlieder und für die am Allerheiligenfest am Heidenberg zu singenden Trauergesänge. Alle Sänger werden erwartet. Nachher Ballotage.

Die Wirtevereinigung hält am Mittwoch, nachmittags 5 Uhr, Versammlung ab im Restaurant Konfektorium (Weil. R. Martin) mit wichtiger Tagesordnung. In die Mitglieder ergeht die Bitte, ihre Zutrittskarte zur Vereinskasse und zur Sterbenunterstützungskasse zur Versammlung mitzubringen. Nachdem in der letzten Versammlung wieder zwei Kollegen als Mitglieder aufgenommen worden sind, wäre es nun wünschenswert, wenn der kleine Rest der Vereinigung noch nicht angehörigen Mitglieder in der Mittwochsversammlung ihren Beitritt anmelden würden.

Die Überprüfung der Kurzfrist-Prüfungsamts der Industrie- und Handelskammer zu Köln ist am 27. Oktober, 15 Uhr, im Gebäude der Kaufmännischen Berufsschule, Gr. Telegraphenstraße 29-31. Anmeldungen zur Teilnahme sind unter Beifügung eines Lebenslaufes und unter Angabe der Selbstzahl und des Systems, in dem der Bewerber geprüft zu werden wünscht, bis zum 15. Oktober an die Industrie- und Handelskammer, Rheingasse 8, zu richten. Hier können auch die Prüfungsbedingungen eingesehen werden.

Schülermonatskarte und Gültigkeit. Bis auf weiteres und unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs werden vom 7. Oktober an in den Bezirken der Reichsbahndirektionen Elberfeld, Essen, Köln und Frankfurt a. M. alle Gültigkeit ohne Zahlung eines Zuschlags für Schülermonatskarten freigegeben. Soweit bereits im allgemeinen Verkehr Beschränkungen bestanden, bleiben sie bestehen.

Haltet das Augenlicht! Jetzt, wo die Abende immer kürzer werden, die Dämmerung immer früher hereinbricht, liegt für viele die Gefahr nahe, sich das Augenlicht zu verderben. Die Abende sind bereits zu kühl, als daß man sich im Freien aufhalten könnte. So bleibt man im Zimmer und verliert sich die Zeit durch Handarbeit oder Lektüre. Um nun die Lampe anzufachen, ist es in diesen Dämmerstunden noch zu heiß, zum Lesen und Arbeiten aber wieder zu dunkel. Deswegen ungeachtet können sich aber, wie die zunehmende Kurztagigkeit beweist, doch so viele von ihrer Beschäftigung nicht trennen und lesen, nähen, häkeln oder sticken so lange noch fort, als es nur irgend angeht. Natürlich rächt sich solche Unvernunft. Die Folgen stellen sich in einer Weise ein, daß der Schaden nie mehr gut zu machen ist. Wenn also kein Augenlicht mehr ist, der vermeide in Dämmerzeiten jede Beschäftigung, welche besonders die Sehkraft

in Anspruch nimmt. Auch mit dem Anstecken der Lampe ist in der Zeit der Dämmerung durchaus nichts gebessert; im Gegenteil, das Zwielicht schadet noch mehr. Das Vernünftige ist eben, die Dämmerstunde als eine Ruhestunde zu betrachten. Wer übrigens den Tag über die kostbare Zeit in zweckmäßiger Weise angewendet hat, der kann sich am Abend ein solches Erholungsstündchen, das seinem Körper und Geist nur zum besten dient, mit gutem Gewissen gönnen.

Die Zahl der Referendare bei den preussischen Justizbehörden. Das preussische Justizministerium veröffentlicht folgende Nachweisung der Zahl der bei den Justizbehörden in den Jahren 1914, 1926-29 beschäftigten Referendare. Es waren vorhanden im Kreis sämtlicher preussischer Oberlandesgerichtsbezirke am 1. August 1914 einschließlich Polen 6668 Referendare (darunter aus anderen Ländern vorübergehend in den preussischen Vorbereitungsdienst übernommen 33), am 1. August 1926 4669 (70), am 1. August 1927 5227 (80) und am 1. August 1928 6012 (80).

Für die Mitnahme von Hunden in die Straßenwagen bringt die neue Verkehrsordnung am 1. Oktober geänderte Vorschriften. Kleine Hunde und andere kleine Tiere werden zugelassen, wenn keine Polizeivorschriften entgegenstehen und die Mitreisenden nicht widersprechen. Als klein gelten Tiere, die auf dem Schoß getragen werden können. In Schlaf- und Speisewagen dürfen überhaupt keine Tiere mehr mitgenommen werden. Hunde jeder Größe dürfen mitgeführt werden, soweit Reisenden mit Hunden besondere Vorteile zur Verfügung gestellt werden können. Die Ausfuhrbestimmungen verpflichten den Reisenden, einen befähigten Maulkorb mitzuführen, der dem Hunde anzulegen ist, wenn Gefahr für Mitreisende oder Sachen besteht.

Denkmalerrichtung für Kriegsgeliebte. Der Reichsverkehrsminister gibt in einem Erlass vom 14. September ein Schreiben des Reichsinnenministers vom 23. August 1928 an den Bund erfindet Krieger E. B. in Berlin-Dahlem bekannt mit dem Ersuchen, bei Befähigung von Kriegsgeliebten im Sinne des Erlasses zu verfahren. Der DVA zufolge lautet das im Einverständnis mit dem Reichsinnenminister über die Kriegsgeliebten jede mögliche Erleichterung ihrer Tätigkeit gewährt werden muß, ist beizutreten. Die Richtlinien über die Regelung der Arbeitszeit der Reichsbeamten, die von der Reichsregierung mit bindender Wirkung für alle Reichsbehörden festgelegt worden sind, sehen allerdings eine Sonderregelung zugunsten der Kriegsgeliebten nicht vor. Es besteht aber keine Bedenken dagegen, daß einem Kriegsgeliebten von seiner Dienststelle auf Antrag eine Herabsetzung der täglichen Arbeitszeit auf 8 Stunden zugesprochen wird. Ich habe die übrigen Reichsministerien und die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft gebeten, entsprechend zu verfahren.

Kann die Einkommensteuer vom Einkommen abgezogen werden? Ein für alle von der Einkommensteuer betroffenen Personen oder Kreise sehr wichtiges Urteil fällt für kurze Zeit der Reichsfinanzhof. Als der Berliner Gastwirt G. zur Einkommensteuer für das Jahr 1925 herangezogen wurde, verlangte er, daß die von ihm entrichtete Einkommensteuer in Abzug gebracht werde, da sie zu den Werbungskosten zu rechnen sei. Mit diesem Einpruch hatte G. indes zunächst keinen Erfolg. Dagegen erkannte das von ihm angerufene Finanzgericht dahin, daß von dem geschätzten Einkommen des Wirtschaftsbefähigten noch 1360 M. Einkommensteuer in Abzug zu bringen seien. Dieser Entscheidung trat der Reichsfinanzhof im Prinzip bei, indem er auch seinerseits annahm, daß die Einkommensteuer abzüglich sei. (VI. R. 175.28.)

Mutwillige Beschädigung elektrischer Leitungen

Am Donnerstag, den 27. Sept. 1928 wurde der R. Br. aus L. vom Amtsgericht in Leberich zu M. 30.- Geldstrafe oder 3 Tagen Haft verurteilt, weil er einen Eisenstift in die elektrische Leitung geworfen hatte, was einen heftigen Kurzschluss und mehrstündige Stromunterbrechung zur Folge hatte.

Dieses Gerichtsurteil möge allen zur Warnung dienen, die sich ein Vergnügen daraus machen, Drähte oder andere Gegenstände in die elektrischen Leitungen zu werfen, oder die Porzellan-Isolatoren durch Steinwürfe oder

Geschosse zu zerstören. Sie mögen sich darüber klar sein, daß dadurch nicht nur die Stromverteilungseinrichtungen beschädigt und ganze Bezirke von der Stromversorgung abgeschnitten, sondern auch Menschen und Tiere gefährdet werden. Die Öffentlichkeit hat ein berechtigtes Interesse daran, vor diesen gewisslosen Streichen, die immer aus Neugier und Zerstörungslust — durchweg von halbwüchsigen Burschen — begangen werden, geschützt werden. Es ist daher schon im eigenen Interesse der Stromabnehmer selbst dringend erwünscht, daß diesbezügliche Beobachtungen unter Benennung des Täters oder der Täter unverzüglich der Polizei und dem Elektrizitätswerk gemeldet werden. Das Elektrizitätswerk vergütet A.-G. in Brühl Bez. zählt bei erfolgreicher Anzeige eine Belohnung. — Ferner sollte in den Schulen und insbesondere in den Fortbildungsschulen immer wieder vor mutwilliger Beschädigung von Stromführenden Anlagen unter Hinweis auf die großen Schäden und Gefahren für Mensch und Tier eindringlich gewarnt werden.

Sport

Der Brühler Sportverein begann gestern seine Meisterschaftsspiele. Verheißungsvoll war der Anfang. Mit Elan legt die Mannschaft los und schon nach einigen Minuten führt Brühl mit 1:0. Die ganze 1. Hälfte sieht eine leichte Brühler Überlegenheit. Nach dem ersten Tor, das in der 1. Minute nach dem Zusammenstoß im Sturm nicht mehr der gewünschte. In rascher Aufeinanderfolge fallen dann noch 6 Tore, die den Brühler einen knappen durch die Verhältnisse nicht gerechtfertigten Sieg verschaffen. — Köln 99 landet gegen die nicht schlechte Mannschaft von Duisburg ein sicheres 3:1. Der Neuling Beuel schlägt Jugend Rall hoch mit 5:1, während der andere Neuling R. B. 07 hoch mit 8:2 geschlagen von Jahn Kuppertberg zurückkehrt. Jollhof — Siegburg 0:8, Marienburg — Hennef 4:0, Rippes — Sportfreunde 93 3:5, Germania Mülheim — Binger 05 3:2, Schwarzweiss Biedendorf — Levershausen 4:3, Wolsdorf — Troisdorf 2:5, Die 1. Bezirksklasse zeigte folgende Resultate an: R. B. C. — B. f. B. Nachen 8:1, Lindenthal — Sülz 07 0:5, Alsdorf — B. Gladbach 8:1, Düren 03 — Bonner Fußballverein 1:0, B. f. R. — Dohr 3:1, Nachen Sportklub — Mülheim Sportverein 7:2, Tura Bonn — Alemannia Nachen 0:2.

Freier Turn- und Spielverein Brühl — Rall 03 2:2 (1:1). Vom Anstoß der Brühler ab liegen die Heimischen leicht im Vorteil. Auf der rechten Seite geht der Flügel durch, scharf neben dem Pfosten freit das Leder. Einige Minuten später dieselbe Situation. Vorbei sind 2 klare Chancen. Anders die Gegenseite. Ein schneller Durchbruch, Henseler kann den Gegner nicht mehr hindern, in der äußersten Ecke hängt das „Gefäß“. Man notiert 1:0 für Rall. Brühl drückt, der Ausgleich hängt in der Luft, aber nur einige Sekunden sind das magere Ergebnis. Ein Langschuß des Mittelläufers Forst streicht haarfähr über die Latte. Der Brühler Sturm wird angriffsstärker. Ein scharfer Schuß gleitet dem Kasser Torwart aus den Händen, ein Brühler Stürmer ist zur Stelle und Simon hat den Gleichstand der Partie erzwingen. Bald darnach ist Pause — Der Wiederanstoß sieht Brühl in anderer Aufstellung. Bald kann Brühl ein Tor vorlegen. Rall läßt sich nicht beeinflussen. Mit Macht zieht der Sturm vor. Das Glück ist ihnen hold. Im Strafraum macht ein Brühler Hand. Wohl meistert der Torwart das Leder. Das taktische Leder kommt aber dem Kasser Stürmer wieder vor die Füße und das Endresultat 2:2 ist hergestellt. So bleibt es bis zum Ende. Bei Brühl war Torwart Ruder, Forst und Leo Verwegen gut. (-)

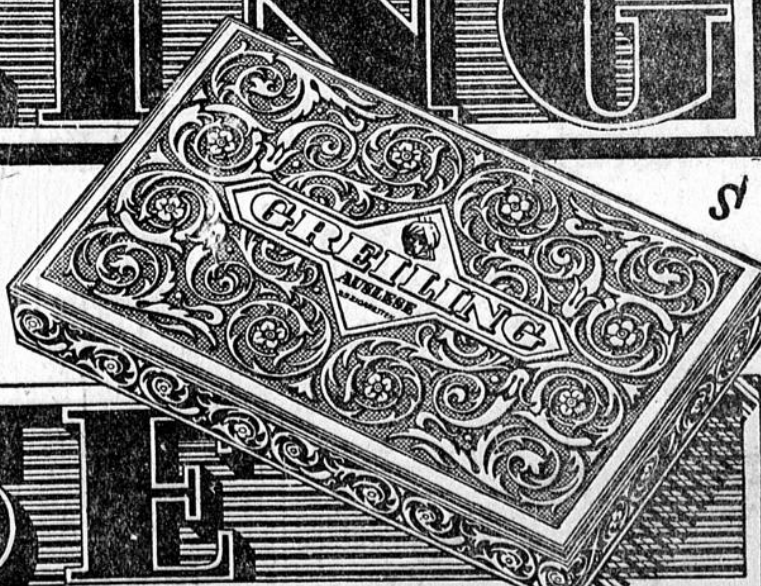
Neue Weltrekorde Rumis.

Berlin, 8. Oktober. Bei dem gestrigen Sportfest des Sportklubs Charlottenburg lief der finnische Meisterläufer Rumis 3 neue Weltrekorde. Im Stundenlaufen, zu dem sich 15 Teilnehmer gestellt hatten, fiel bei 15 km, die Rumis in 45 Minu-

GREILING

Beste Qualitäten mit niedrigstem Preise zu verbinden ist heute ein Haupterfordernis für die Zigaretten-Industrie. Nur diejenigen Firmen, welche auf dieser Basis produzieren, haben die Möglichkeit, sich zu behaupten. Die Greiling-Fabrik hat sich nicht nur behauptet, sondern ihren Umsatz in den letzten 2 Jahren versechsfacht, d. h., der Raucher hat erkannt, daß er Greiling-Fabrikate viel preiswerter einkauft als andere

AUSLIESE



ten und 49,5 Sekunden zurücklegte, der erste Weltrekord. Bei 10 englischen Meilen überbot Nürmi den Weltrekord von Schubb. Als das Ende des Stundenlaufes verkündet wurde, hatte Nürmi 19,21 km zurückgelegt und damit den Stundenweltrekord des Franzosen Bouin gebrochen. Zweite wurde der Hamburger Husen, der einen neuen deutschen Rekord mit 18,21 km aufstellte. Dritte wurde der Finne Mattellin. Den vierten und fünften Platz belegten ebenfalls zwei Deutsche. Nürmi und Husen wurden vom Publikum begeistert Ovationen dargebracht.

Aus der weiten Welt

Freiber freigesprochen.

: Dresden, 7. Okt. Am späten Samstag Abend wurde im Gattenmordprozess Freiber das Urteil gefällt. Der Angeklagte wurde kostenlos freigesprochen. In der Urteilsbegründung heißt es, daß das Gericht davon überzeugt sei, daß ein Unglücksfall nicht ausgeschlossen sei. Der Angeklagte wurde sofort aus der Haft entlassen.

22 Hochzeitsgäste an Fleischvergiftung erkrankt.

: Berlin, 7. Okt. In Elstruth im Kreise Mähren erkrankten bei einer Hochzeit 22 Hochzeitsgäste an Fleischvergiftung. Eine Person soll bereits gestorben sein.

Brand einer Bricketfabrik.

: Liebenwerda, 6. Okt. In der Bricketfabrik der Lauchhammerwerke der Mitteldeutschen Stahlwerke ereignete sich gestern Abend eine schwere Kohlenstaubexplosion. Das Dach der Fabrik und Teile der Wände des Gebäudes wurden auseinandergerissen. Von der etwa 50 Köpfe zählenden Belegschaft erlitten 6 Mann zum Teil schwere Verletzungen, Brandwunden und Knochenbrüche. Die Explosion dürfte durch Funkenbildung an der Kohlenpresse erfolgt sein. Sie rief einen umfangreichen Brand hervor, der die ganze Nacht andauerte und die Bricketfabrik fast völlig zerstörte. Der Betrieb ruht.

Erhängt aufgefunden.

In Saarbrücken hat sich ein arbeitsloser junger Mensch aus Niedergeschlagenheit erhängt. Der 21jährige Max Reuter aus Mersdorf wurde von Arbeitern auf der Felsenburg erhängt aufgefunden. Das Motiv zur Tat ruht wohl von Streitigkeiten, die R. mit seinem Vater hatte, her.

Im Streit seine Mutter erstochen.

Wesermünde, 6. Oktober. Im Stadtteil Lehe geriet der 51jährige Renteneinpänger Dreher mit seiner Mutter in Meinungsverschiedenheiten. Im Verlauf des Wortwechsels brachte er seiner 79jährigen Mutter mit einem Taschenmesser mehrere Stiche in den Hals bei. Trotz der schweren Verletzungen flüchtete die Frau in die Küche einer Mitbewohnerin, wo sie nach wenigen Minuten starb. Der Täter wurde festgenommen.

Selbstmord eines Ehepaares.

Worms, 6. Oktober.

Der Musiklehrer Kobiella von hier wurde in seiner Wohnung zusammen mit seiner Frau im Bett liegend tot aufgefunden. Das Zimmer war mit Gas gefüllt. Wahrscheinlich haben die beiden Leute Selbstmord begangen. Die genaue Ursache ist noch nicht bekannt. Doch dürften Nahrungsorgen maßgebend gewesen sein.

Anfall eines österreichischen Flugzeuges.

: Wien, 6. Okt. Das Dreimotorige Junkersflugzeug M 46 (Österreich) der österreichischen Luftverkehrsgesellschaft, das gestern nachmittags nach Berlin geflogen war, erlitt in der Gegend von Braim in der Tschechoslowakei einen Propellerbruch, der zur Folge hatte, daß der linke Seitenmotor abgerissen wurde und herabstürzte. Der Pilot entschloß sich, nach dem Ausgangshafen zurückzukehren. Mit der Funkanlage war es dem Flieger möglich, in ständige Verbindung mit dem Flughafen zu bleiben. Vor der Landung wurde beobachtet, daß eine Strebe des Fahrgeräts durch das Herabstürzen des Motors geknickt worden war. Durch Radioverbindung konnte der Flieger darauf aufmerksam gemacht werden, so daß die Landung trotz des beschädigten Fahrgeräts vollkommen glatt erfolgen konnte. Die Passagiere haben von der Beschädigung nichts gemerkt.

Neue Lebensvergiftungsgefahr in Belgisch-Flandern.

: Brüssel, 6. Okt. Nach einer Meldung aus Neuport hat sich die Lage im Leber-schwemmungsgebiet, die man gestern noch als beseitigt betrachtete, von neuem verschlimmert. Die zur Befestigung der Deiche vorgenommenen Arbeiten haben sich als unzulänglich erwiesen. Die Dämme gaben stellenweise nach, sodaß mit neuen Leber-schwemmungen gerechnet werden muß.

Die Tragödie der verirrten Jagdgesellschaft in der ägyptischen Wüste.

: Kairo, 6. Okt. Nach weiteren Mitteilungen befanden sich die Mitglieder der Jagdgesellschaft, die gestern nach mehrstündigem Suchen von einem britischen Militärflugzeug in der ägyptischen Wüste aufgefunden sind, in ganz bejammernswertem Zustand. Sie hatten den Verstand verloren und lagen nackt in einer Höhle, wobei jeder den anderen für seinen Feind hielt.

Sie waren nicht imstande, einen zusammenhängenden Bericht über ihre Abenteuer zu geben. Das Automobil ist noch nicht wieder gefunden worden.

Drei rumänische Soldaten bei einer Übung getötet.

Bukarest, 7. Okt. Bei einer militärischen Übung des 11. Artillerieregiments in Fogneay wurden durch Explosion einer Granate drei Soldaten getötet und 2 schwer verwundet.

Vor einer Hungersnot in Indien.

: London, 6. Okt. Große Teile von Indien sind von einer Hungersnot bedroht, weil die Monsunwinde, die um die Mitte des Juni erwartet werden, dieses Jahr sehr spät gekommen sind und eine viel geringere Regenmenge mit sich gebracht haben, als für die Landwirtschaft erforderlich ist. Die in den letzten Tagen noch niedergegangenen Regenfälle können die Ernte kaum noch retten. Da etwa 80 v. H. der Bevölkerung von der Landwirtschaft abhängen, sind die Aussichten für die Ernährung des Volkes für dieses Jahr sehr ungünstig. Im Gefolge der Hungersnot erwarten die englischen Behörden schwere Unruhen.

Kleine Nachrichten

Der Reichspräsident empfing Samstag mittag den zum Nachfolger des bisherigen deutschen Botschafters in Tokio, von Solf, ernannten Herrn Forek, und den deutschen Gesandten in Peking, Brong, sowie den Staatssekretär von Schubert.

Vom 23. bis 25. Oktober wird im Haag der Weltkongreß des Roten Kreuzes stattfinden, zu dem 26 Staaten ihre offiziellen Vertreter entsenden werden. Darüber hinaus werden Delegierte fast sämtlicher europäischen Staaten und Amerikas an der Tagung teilnehmen.

Der neugewählte vorläufige Präsident von Mexiko, Gil, hat beschlossen, dem Kongreß einen Gesetzentwurf vorzulegen, nach dem alle politisch Gefangenen (Zivil- und Militärpersonen) amnestiert werden sollen.

Der gegenwärtig in Paris weilende kanadische Premierminister Mackenzie King hat sich nach London begeben, wo er heute Montag mit Baldwin eine Unterredung über die Massenauswanderung englischer Arbeitsloser nach Kanada haben wird.

Der Kreis Nieder-Barnim, zu dem die weitere Umgebung Berlins im Osten und Norden gehört, ist in große finanzielle Schwierigkeiten geraten. Wie ein Berliner Mittagsblatt berichtet, beteiligte sich der Kreis seit Jahren an Baugehäften, die jetzt mit einem Verlust von vier Millionen Mark zusammengebrochen sind. Zurzeit

schwebt eine Untersuchung, um die Schuldfrage zu klären.

Die Graham Paige Motor-Corporation in Detroit hat einen Teil der stillgelegten Waggonfabrik der Umbe-Bud-Prefwerke in Berlin-Johannisthal auf einige Jahre gemietet, um dort Automobile zu montieren.

Aus Essen wird gemeldet, daß die der Friedrich-Krupp-Werke gehörende Erzgrube „Friedrich Wilhelm“ im Kreise Siegen bei Herdorf mit einer Belegschaft von 250 Bergleuten am 1. Nov. infolge von Absatzschwierigkeiten stillgelegt wird.

In einer Erklärung über die Erfolge seiner fünfjährigen Diktaturperiode gibt Primo de Rivera seine Pläne für die nächsten fünf Jahre bekannt, während deren er entschlossen sei, die Staatsgeschäfte zu führen. Die Nationalversammlung soll nach Ablauf von zwei Jahren von einer verfassungsmäßigen Kammer ersetzt werden. Gemeint ist damit eine Kammer, die aufgrund der geplanten neuen Verfassung einzuberufen ist.

Ueber Kontrakte für den Bau zweier Luftschiffe für die amerikanische Marine, von denen jedes 6 500 000 Kubikfuß umfassen soll, wird gegenwärtig mit der Goodyear Zeppelin Company in Akron (Ohio) verhandelt. Die Forderung der Gesellschaft lautet auf 7 950 000 Dollar.

Westdeutscher Rundfunk

Dienstag, 9. Okt. 1928.

10.15—11.10 Sendungen für Versuche und Industrie. — 10.30—10.40 Erste Tagesnachrichten, Amtliche Wasserstandsmeldungen. — 11.15 bis 11.55 Schulfunk: Aus den Reiseberichten Annundens. — 12.10 Mechanische Musik. — 12.50 Erster Wetterbericht. — 12.55 Nauener Zeitzeichen, anschließend zweite Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten. — 13.05—14.30 Programmbermerkungen. — 14.30 Ratschläge fürs Haus. — 15.30 Wirtschaftsberichte. — 15.40—16.10 Kinderstunde. „Licht und Schatten“. — 16.20—17.00 „Aus der Jugendzeit“. — 17.00 bis 17.45 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft für höhere Schulen. „Probleme des katholischen Religionsunterrichts“ (2). — 17.45—18.30 „Programmbermerkungen“. — 18.30—18.50 Wochensendungen. — 19.00 Wirtschaftsbermerkungen, zweiter Wetterbericht und Sportbericht. — 19.15 bis 19.40 Französische Unterhaltung. 19.40 bis 20.00 Gespräche über Menschentum. — 20.10 „Richard Wagners Walfüre“. — 20.30 Wagnerspiele Die Walfüre. — Anschließend Letzte Meldungen, Sportbericht. Anschließend Funkverbreitung: Mitteilung aus der Geschäftswelt.

Notationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“ Buchdruckerei B. Becker GmbH. Brühl. Verantwortlich: Peter Becker, Brühl.



allgemein beliebt aus der alten Tabakfabrik Ludwigs-Breuer
gegr. 1779 * Köln

Frische grüne Heringe
frische Seemuschelein
eingetroffen. 3 Pfund 25 Pfg.

Frau Heinr. Balsen, vorm. Faßbender
Kölnstraße 59. Telefon 377.

Goldgelbe Industrie-Speisekartoffeln
zum Einkellern
liefert zu Tagespreisen

Wwe. Joh. Schmitz,
Brühl, Kölnstr. 196.

Kost und Logis
frei. Zu erfragen Gesch. 170

Empfehle mich

im Anfertigen sämtlicher Damen- u. Kindergarbe, robe in und außer dem Hause.

Ordentliches junges Mädchen v. Lande sucht Stellung. Angebote an Adenauer, Brühl, Rentenschtr. 4.

Sauberes Mädchen für halbe Tage, oder tagsüber gesucht. Wo jagt die Gesch. 168.

Saatkartoffeln

Soll. Erbslinge von Mt. 850 an Soll. Ideale. Soll. Mäule, Goldperle, Antiperte, Baullens Antiperte, bl. Odenwälder und Industrie Original. Größtes Gewicht der Branche

Theo Vering, Kartoffelgroßhandlung Badorf-Brühl Telefon 294

Bestellungen von Einkeller-Kartoffeln

werden entgegengekommen. Lieferung zu den billigsten Tagespreisen frei Keller.

Heinr. Kellenich, Römerstr. 145.

Frauen

wenn Sie viel Geld sparen wollen, dann kaufen Sie einen Wassermotor für Ihre alte Waschmaschine direkt bei der Fabrik. Preisliste gratis. Versand gegen Nachnahme frei Haus. Bei nicht gezahltem Geld zurück. Waschmaschinen: Rabitz Kampmann, Wilhelm a. d. Ruhr, Bruchstr. 43-45

Gut erhaltener schwarzer Bafelot

für mittl. Figur zu verk. Wwe. Brendler, Siemensstr. 7.

3 getr. Anzüge (1 Gebroch), 1 Herbst, u. 1 Wintermantel (alles Makarbel) v. f. H. Fig. zu verk. Kaiserstr. 24 I.

2 t. Schnell-lieferwagen f. Fabrik n. allen Richtungen b. bill. Berechn. L. Solla, Brühl, Fleischmarkt 9, Tel. 310

Die Freie Handwerker-Innung
der Bürgermeistereien Brühl-Stadt und -Land
feiert ihr 25 jähr. Jubelfest
am Sonntag, 14. Oktober 1928.

Morgens 9 Uhr: Kirchgang.
Hierauf: Morgen-Feier mit Ehrung der Jubilare im Vereinslokal Ratskeller, W. Rösch.

Abends 5 Uhr: Fest-Versammlung
mit anschließendem FEST-BALL unter Irdl. Mitwirkung des „Brühler Liederkranz“ und Musikkapelle Königs im Haus Belvedere, E. Mönninghoff.

Unsere Mitglieder nebst Familien laden zur Jubelfeier herzlichst ein:

DER VORSTAND
I. A.: Ph. Hartmann, Obermeister.

Einlasskarten für einzuführende Gäste sind bei Herrn Friseur B. Meier, Markt zu haben.

17jähriges Mädchen sucht Stelle in gutem Hause zum 15. Oktober. Off. u. S. 225 a. die Gesch.

Für größeren Haushalt tüchtige Ausbille gesucht. Wo jagt die Gesch. 169.

Wegen Heirat des jetzigen braves feigiges Mädchen zum 15. 10. gesucht. Waffenschmidt, Wingersdorf, Gutsirgenstraße 15.

Bekanntmachung Am Dienstag, den 9. Oktober 1928, vormittags 10 Uhr wird auf dem Polizeiamte Brühl-Stadt Zimmer 4

Ein roter Spitzhund öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert. Brühl, den 8. Okt. 1928. Die Polizeiverwaltung

Junges Mädchen zur Ausbille für alle Hausarbeit gesucht. Königsstr. 20.

Für ein bißig. Kolonialwarengeschäft wird eine junge Witte

Verkäuferin sofort gesucht. Offerten u. M. S. 270 an die Geschäftsstelle.

Krl., 40 J. alt, ohne Anh., i. d. Bekanntheit eines Herrn in h. Lebensst. sucht

spät. Heirat. Wwe. m. K. u. ausged. Offerten u. D. N. 1036 an die Geschäftsstelle.

Seine Kleine Schönheits-Königin
der neue, fesselnde Roman, beginnt soeben in der Rheinischen Hausfrau

Wöchentlich 30 Pfg. mit Schnittbogen 40 Pfg.

Überall erhältlich!

Probeheft gratis durch die Geschäftsstelle

Köln — Hohestraße 120/22

Brühl In gutem Hause st. Wohnung von ruh. Mietern 2 Zim., gek. u. 2 bez. 3 B. u. Küche. Zustand. leistung wird übernommen. Habe Brühl-Witte oder Nord. Angeb. u. S. N. 251 an die Geschäftsstelle.

Junges kindert. Ehepaar nicht beschlagnahmefrei

2-3 Zimmerwohnung Off. u. S. N. 247 a. d. Gesch.

Beischlagnahmefrei Wohnung

von 2-3 Zimmern von altem Ehepaar gek. u. v. v. S. N. 245 an die Geschäftsstelle.

Entresol 60 m. für St. Gesch. Büro u. Lageraum geeig. zu verm. Vabereg. mit erh. zu verkaufen.

Einfamilien-Haus zu verk., 6 Z., Garten um 4 Z. Wohnn. muß in Taufh. gea. werden.

A. Linden, Brühlstr. 1

2-Zimmerwohnung m. Kaffee 25 Mt. monatlich, eignet sich auch als Doppelklosetz, zu verm. Zu erfragen S. N. 167.

2-Zimmerwohnung in ruhigem Hause, beste Lage in Brühl, zu verm. Angeb. u. T. H. 254 an die Geschäftsstelle.

Achtung! Speisekartoffeln

la. gelbfleischig, Zentner Mark 4,80 frei Keller.

ferner Saatgut

la. Goldperle, handverlesene Ware, Zentner Mark 7,50.

Industriesaatkartoffeln Marke Direktor „Johannsen“, prima gelbfleischig

Zentner Mark 6,50 hat abzugeben

Spar- u. Darlehnskasse Badorf

I. A.: W. Kuhl, Brühlstr. 1